

Olaf Bockhorn · Kurt Holter · Günter K. Kalliauer · Ernst Lehner
Renate M. Miglbauer · Rudolf Moser · Jutta Nordone · Peter Oman
Wilhelm Rieß · Hans Winzer

STADTMUSEUM WELS

KATALOG (2)

Sammlung Landwirtschaftsgeschichte

mit wissenschaftlichen Beiträgen von

WALTER ASPERNIG

OLAF BOCKHORN

GUNTER DIMT

KURT HOLTER

RUDOLF MOSER

und einer Einleitung von

WILHELM RIESS

herausgegeben von

KURT HOLTER



AUTORENVERZEICHNIS

Walter Aspernig, Direktor, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Bundesrealgymnasium Wels, Brucknerstraße 16, 4600 Wels

Olaf Bockhorn, Dr. phil., Univ.-Doz., Institut für Volkskunde der Universität Wien, Hanuschgasse 3, 1010 Wien

Gunter Dimt, Dr. phil., WissOR., OÖ. Landesmuseum, Museumsstraße 14, 4020 Linz

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, Maria-Theresia-Straße 3, 4600 Wels

Günter K. Kalliauer, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels

Ernst Lehner, Schlosser, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Renate M. Miglbauer, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Rudolf Moser, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Welser Straße 18, 4623 Gunskirchen

Jutta Nordone, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Peter Oman, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Hans Winzer, Schlossermeister, Traungasse 12, 4600 Wels

Helga Födisch, Konsulent der OÖ. Landesregierung, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels

Gedruckt mit Unterstützung der Stadt Wels

Herausgegeben vom Musealverein Wels

Umschlaggestaltung: Kurt Holter

Gesamtherstellung: Welsermühl, Wels

Printed in Austria

Inhaltsverzeichnis

Kurt Holter	
Vorwort	7
Wilhelm Rieß	
Die Sammlung Landwirtschaftsgeschichte in der Burg Wels	9
Kurt Holter	
Zur Geschichte des Bauernstandes im Gebiet von Wels	15
Grundherrschaftliche Entwicklung (22) – Künstlerische Ausstattung der Bauernhöfe (28) – Geistliche und geistige Entwicklungen (32)	
Walter Aspernig	
Die Grundherrschaft	37
Herrschaftsgeschichte des Weilers Vitzing (OG. Gunskirchen) im Überblick (38)	
Gunter Dimt	
Das ländliche Bauwesen im Bezirk Wels	41
Olaf Bockhorn	
Beiträge zur Landwirtschaftsgeschichte im öö. Zentralraum	49
Anbau und Ernte (49) – Verarbeitung von Getreide und Flachs (63)	
Rudolf Moser	
Bemalte volkstümliche Möbel des 17.–19. Jahrhunderts im politischen Bezirk Wels	71
1. Möbelbestand im Landwirtschaftsmuseum Wels (71) – 2. Möbel- arten (71) – 3. Möbelzahl (72) – 4. Stilarten (74) – 5. Maltechnik (78) – Tischlerwerkstätten im Raum Wels (80)	
KATALOG	87
Raum I:	87
Olaf Bockhorn: Anbau und Ernte (87): I/1–6: O.B., K.H., J.N., I/7–76: O.B.	
Raum II:	99
Olaf Bockhorn: Verarbeitung von Getreide und Flachs (99): II/1–39: O. B. – II/40: J.N. – Günter K. Kalliauer: Die Welser Märkte (105) – Das Welser Botenwesen (110) – II/41–43: P.O. – II/44–71: G.K.K.	

Raum III:	118
Renate M. Miglbauer: Aneignende Wirtschaft (118) – Die Fischerei (118) – III/1–21 – Bienennutzung (126) – III/22–41 – Bäuerliche Waldwirtschaft (133) – III/42–49 – Viehhaltung (137) – III/50–81: R.M.M. – III/82–84: J.N. – Peter Oman: Das Nahrungswesen (150) – Hauswesen (152) – III/85–143: P.O. – Jutta Nordone: Das Gesinde (164) – Wilhelm Rieß: Der Most (168) – III/144–183: W.R. und P.O.	
Raum IV:	182
Jutta Nordone: Glaubensvorstellung (182) – Kurt Holter: Religiöse Kleinodien (186) – IV/1–115: J.N. Jutta Nordone: Der Protestantismus (206)	
Raum V:	208
Kurt Holter: Das Landhandwerk (208) – Jutta Nordone (208): V/1–114.	
Bauernmöbel	220
Rudolf Moser: M/1–33	
Bauernstube	230
Jutta Nordone: Bäuerliches Wohnen (230) – Ranzen (243) – B/1–104 – Peter Oman: Geschirr (245): G/1–52	
Schloß und Schlüssel	251
Wilhelm Rieß: Schloß und Schlüssel (251) – S/1–31: E.L., P.O., W.R., H.W.	
Abbildungsverzeichnisse	257
Weiß-Schwarz-Abb. (258) – Farbbabb. (260)	
Bearbeiter des Katalogs:	
O.B.	= Olaf Bockhorn
K.H.	= Kurt Holter
G.K.K.	= Günter K. Kalliauer
E.L.	= Ernst Lehner
R.M.M.	= Renate M. Miglbauer
R.M.	= Rudolf Moser
J.N.	= Jutta Nordone
P.O.	= Peter Oman
W.R.	= Wilhelm Rieß
H.W.	= Hans Winzer

Raum II.

Olaf Bockhorn

Dieser Raum umfaßt zwei Themen. Erstens die Dokumentation der Verarbeitung von Getreide und Flachs, wozu O. Bockhorn einen ausführlichen Beitrag verfaßt hat (s. S. 63 ff.), zweitens die Vermarktung dieser Produkte auf dem Markt von Wels und die daraus entstandenen Handelsbeziehungen, das »Botenwesen«, das ehemals von großer Bedeutung war. Von den Transportgeräten, Wagen und Schlitten kann nur eine geringe Auswahl vorgeführt werden.

Verarbeitung von Getreide und Flachs

Westwand I:

II/1 »Reiter« Inv.-Nr. 102.796

Holz, H 19, D 64

Bez. Wels

Getreidesieb (»Reiter«) mit sehr grobem »Boden« (»Armreiter«; Agen = grobe Teile).

II/2 »Reiter« Inv.-Nr. 102.797

Holz, H 16, D 60

Bez. Wels

Getreidesieb mit feinerem Siebboden (»Weizenreiter«).

II/3 *Metzen*, 1837 Inv.-Nr. 101.890

Holz, H 38, D 53, Boden D 47

Schnappling, Pichl

Getreidemaß mit 4 Holzreifen (zwei oben, zwei unten) und ornamentaler Brandverzierung; Binderarbeit. Am Boden eingebrannt: S. D. 1837

II/4 *Doppelmaß*, 1852 Inv.-Nr. 103.187

Holz, H 34, D 27, Boden D 20

Bez. Wels

Sich nach unten verjüngendes Getreidemaß mit 5 Holzreifen und eingezogenem Zwischenboden; oben faßt es ein ganzes, umgedreht ein halbes »Maßl«. Brandverziert und

datiert: 1852, G W G

Nordwand:

II/5 *Dreschstock* Inv.-Nr. 102.390

Holz, L 182

Pichl

Geschwungener, sich zum Schlagende hin verdickender, einteiliger »Dreschstecken« (auch »Drischl« genannt), wie er im Bez. Wels neben dem Dreschflegel in Verwendung war; bei Schlagende eingebrannt J 5 (auch II/6 und II/7).

II/6 *Dreschstock* Inv.-Nr. 102.391

Holz, L 182

Pichl

Wie II/5, Krümmung etwas anders.

II/7 *Dreschstock* Inv.-Nr. 105.550

Holz, L 186

Marchtrenk

Wie II/6.

II/8 *Dreschflegel* Inv.-Nr. 104.483

Holz/Leder/Eisen, L (Stiel) 128, L (Drischl) 60

Mitterkirchen, Naarn

Zweiteiliger Dreschflegel (ebenfalls »Drischel« genannt); Handstab mit »Kappe« aus gebogenem Holzstück, beweglicher Teil mit Lederkappe und fünf Eisenringen (Gerät stammt aus dem Machland nördlich der Donau (Bez. Perg).

II/9 *Dreschflegel* Inv.-Nr. 105.128
Holz/Leder/Eisen, L (Stiel) 152, L (Drischl) 57
Bez. Wels

Wie II/8, jedoch mit längerem Handstab und schwererem beweglichem Teil, daher keine Eisenarmierung; Eisenteile (Nägel) nur zur Befestigung der »Kappen« (es fehlt einstmalige Lederverschnürung (»Drischlream«) in Ausnehmungen des beweglichen Teiles).

II/10 *Dreschflegel* Inv.-Nr. 105.496
Holz/Leder/Eisen, L (Stiel) 148, L (Drischl) 66,5
Haid

Wie II/9; Lederverschnürung erhalten.

II/11 *Dreschflegel* Inv.-Nr. 101.816
Holz/Leder/Eisen, L (Stiel) 152, L (Drischl) 56
Bez. Wels

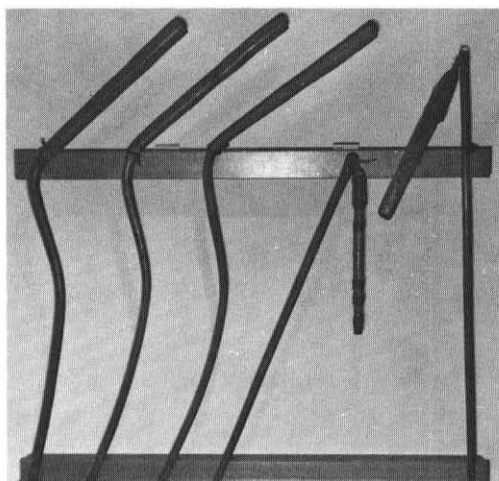
Wie II/9, jedoch mit lediglich durch zwei Nägel befestigter Lederkappe.

II/12 *Getreideschaufel* Inv.-Nr. 102.396
Holz/Eisen, L (Stiel) 164, Schaufel L 42, D 32
Pichl

Hölzerne Getreideschaufel mit angesetztem, durch Eisenbänder gehaltenem Stiel; Schaufel aus dem Vollen gearbeitet.

II/13 *Getreidekastenbild* Inv.-Nr. 105.191
Holz, L 54,5, B 36,5
Pichl

Das vom Tischler im Moos stammende Ge-



II/5-9

treidekastenbild, mit Ölfarben auf Holz gemalt, zeigt eine Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit (»Gnadenstuhl«).

II/14 *Getreideschaufel* Inv.-Nr. 103.959
Holz/Eisen, L 189, B 34
Bez. Wels

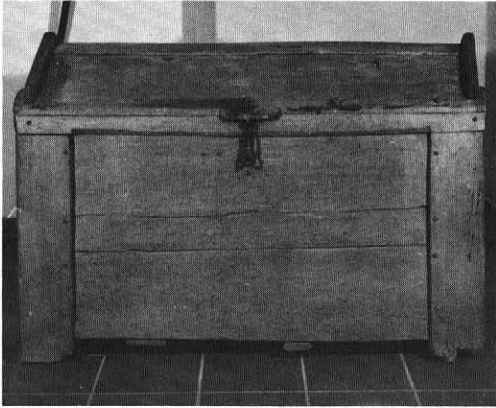
Aus mehreren Teilen gearbeitete, z. T. blechverstärkte Bretterschaufel, wie II/12 zum Aufschütten und Umschaufeln des Getreides benützt.

II/15 *Dachtruhe* Inv.-Nr. 102.841
Holz/Eisen, L 142, T 73, H 39
Geisensheim

Eckstollentruhe aus behauenen Blankholzbrettern (Hartholz) mit Giebeldach. Lediglich Verschluss und durchlochte Platte über seitlichem Luftloch sind aus Eisen. Weitere Angaben s. M/1, S. 220.

II/16 *Putzmühle, 1866* Inv.-Nr. 102.241
Holz/Eisen, L 164, H 130, B 74

Strobl in der Hochpoint bei Wels
Windmühle, mit Ausnahme von Kurbel, Zahnrad zum Antrieb der Flügel, deren



II/15

Achse sowie zwei Sieben aus Holz. Diese zur Getreidereinigung verwendete »Putzmühle« trägt auf dem Seitenbrett folgende Aufschrift: »Von Mathias Binder Strobl in der Hochpoint bei Wels 1866«.

II/17 *Getreidemulde* Inv.-Nr. 102.989
Holz, L 73, B 20,7, H bis 6
Pichl

Aus dem Vollen gearbeitete Mulde, Griff-
rille an einer Seite.

Ostwand:

II/18 *Preistafel für Mehl- und Getreide-
sorten* Inv.-Nr. 105.228
Holz, L 55, B 24
Leiten, Hörsching

Aus der Weißmühle, Leiten bei Hörsching,
stammende, schwarzgestrichene Holztafel,
auf der in roter Farbe die Preise für diverse
Mehl-, Gries-, Kleie- und Getreidesorten
vermerkt sind.

II/19 *Sackstempel, 1885* Inv.-Nr. 105.456
Holz, L 25, H 17,5
Hölzerner, mit Angaben zum Besitzer ver-

sehener Druckstock zum Bedrucken der
Getreidesäcke. Text (spiegelverkehrt):
»Heinrich 1885 Breitwieser«. Zwischen 18
und 85 findet sich ein stilisiertes Mühlrad,
darüber Werkzeug, was auf den Beruf des
Besitzers – Breitwieser war Mühlzurichter –
verweist.

II/20 *Sackstempel, 1740* Inv.-Nr. 103.189
Holz, L 27,5, B 15,4
Bez. Wels

Rechteckiger Druckstock mit: ornamen-
talen Verzierungen, S R, 1740 sowie zentral
in Herz: P A R und I B E, dazwischen Pflug-
haupt und Sech.



II/20

II/21 *Sackstempel*, 1855 Inv.-Nr. 104.381
Holz, L 21, B 15
Harmansdorf, Fuxleiten
Rechteckiger Druckstock; Text: »Den
Humer zu Harmanstorf gehörig 55«.

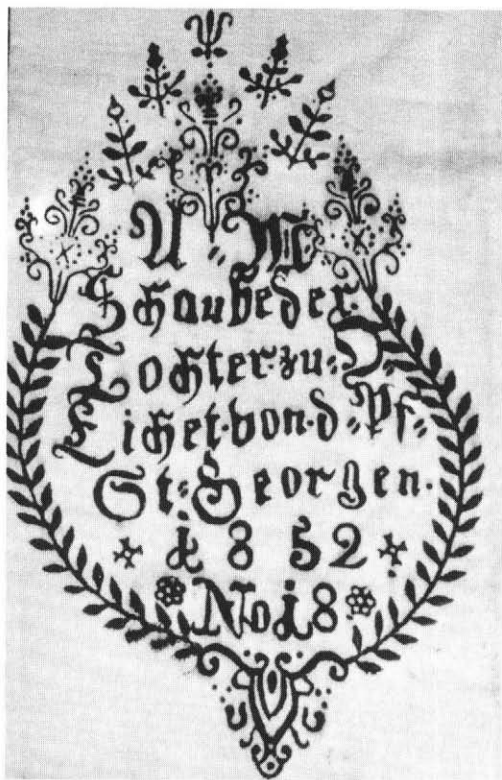
II/22 *Sackstempel*, 1846 Inv.-Nr. 40.259
Holz, L 17,5, B 17
Pichl
Herzförmiger Sackstempel, auf der Rück-
seite datiert (1846). Aufschrift: KLANNER
M. K., darunter ein Beil.

II/23 *Sackstempel*, 1873 Inv.-Nr. 105.175
Holz, L 23, H 21
Fischdorf
Rechteckiger Sackstempel, auf der Rück-
seite: Initialen J x S und 1873, auf der Vor-
derseite: »Ich gehör den Hirti in Fischdorf
Nro 4«.

II/24 *Sackstempel*, 1859 Inv.-Nr. 105.455
Holz, L 36, B 32,5
Sipach, Pucking
Ovaler Druckstock, am Rande datiert
(1859), ornamental verziert, mit folgendem
Text: Josef Untermeir am Eugner Gut Nor.
19 in der Schern (Stock stammt aus der
Mühle in der Schern).

II/25 *Getreidesack*, 1856 Inv.-Nr. 106.121
Leinen, L 100, B 30
Freindorf, Ansfelden
Bedruckter Getreidesack: »Nm.7. Mitter-
bauer zu Freindorf. 1856«.

II/26 *Mehlschaukel* Inv.-Nr. 105.174
Holz/Eisen, L 65, B 37
Bez. Wels
Aus dem vollen gearbeitete einteilige, kurz-
stielige Mehlschaukel, vorne mit Eisenblech
verstärkt, wie sie von Müllern, Bäckern etc.
verwendet wurde.



II/27

II/27 *Getreidesack*, 1852 Inv.-Nr. 222.161
Leinen, L 155, B 49
St. Georgen b. Grieskirchen
Bedruckter Getreidesack: »UM Schaubeder,
Tochter zu H. Eichet von d. Pf. St. Georgen
1852. No 18« (Hinterlachtet, OG. Tauf-
kirchen a. d. T.).

II/28 *Getreidesack*, 1873 Inv.-Nr. 222.162
Leinen, L 132, B 43
Treubach
Bedruckter Getreidesack: »IHS. M. D. Ort-
bauer, Tochter in der Pf. Treubach. 1873. 6«.

II/29 *Prangriemen* Inv.-Nr. 104.378
Leder/Messing, L 108, B 17,5
Wimpassing, Wels
Prangriemen aus der Mühle von Wimpas-
sing; auf Messingplatte erhabener Stern und
Gravur: Ant. Köllerer Mühle Wimpassing.

Westwand II:

II/30 *Firmenschild* Inv.-Nr. 105.432

Samersdorf, Pucking, L 158, B 30

Holzchild, grau grundiert, mit schwarzer Bemalung und Beschriftung: Ignaz Deixler' Mühl & Säge. Darüber: zwei Löwen, die ein Mühlrad halten.

II/32 *Riffel* Inv.-Nr. 101.831

Eisen, L 25, H 25

Sulzbach, Pichl

Eiserner Riffel mit dreizehn Zähnen (wurde mit den zwei äußeren, nach unten ragenden Spitzen in ein starkes Holz – Riffelbaum oder -balken – geschlagen).

II/33 *Brechel* Inv.-Nr. 102.954

Holz, L 87, B 88, H 80

II/30

Bez. Wels

Dreischneidige, starke Brechel, mit vier Beinen und einem zum Sitz verlängerten Querholz.

II/34 *Hechel* Inv.-Nr. 102.480

Holz/Eisen, H 69, B 70, T 40

Gallspach

»Haarhachel« mit dreibeinigem Holzgestell; Brandverzierungen.

II/35 »Haarschwinge« Inv.-Nr. 102.047

Holz, L 45, B 21

Sulzbach, Pichl

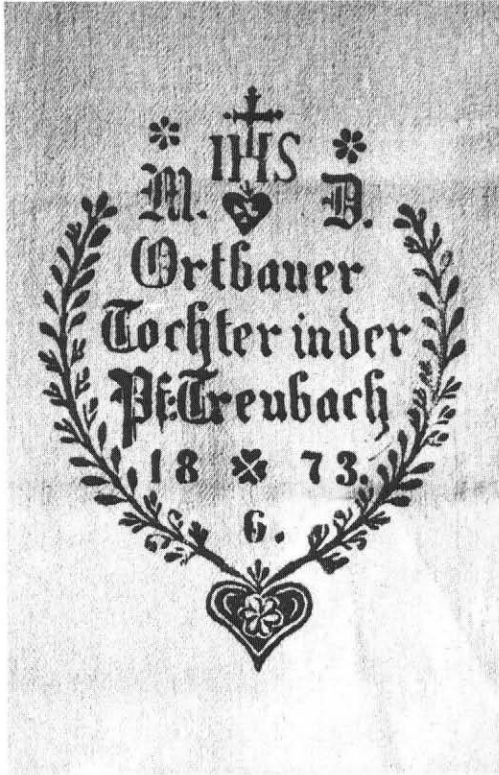
Aus dem Vollen gearbeitete Haarschwinge, mit großem ovalem Blatt und in der Mitte angesetztem Handgriff; zum »Schwingen« des Flachses.

II/36 *Schwingmesser* Inv.-Nr. 103.732

Holz, L 44, B 12,8

Marchtrenk

Beilförmiges, aus einem Stück gearbeitetes »Schwingmesser« zum »Schwingen« des Flachses.

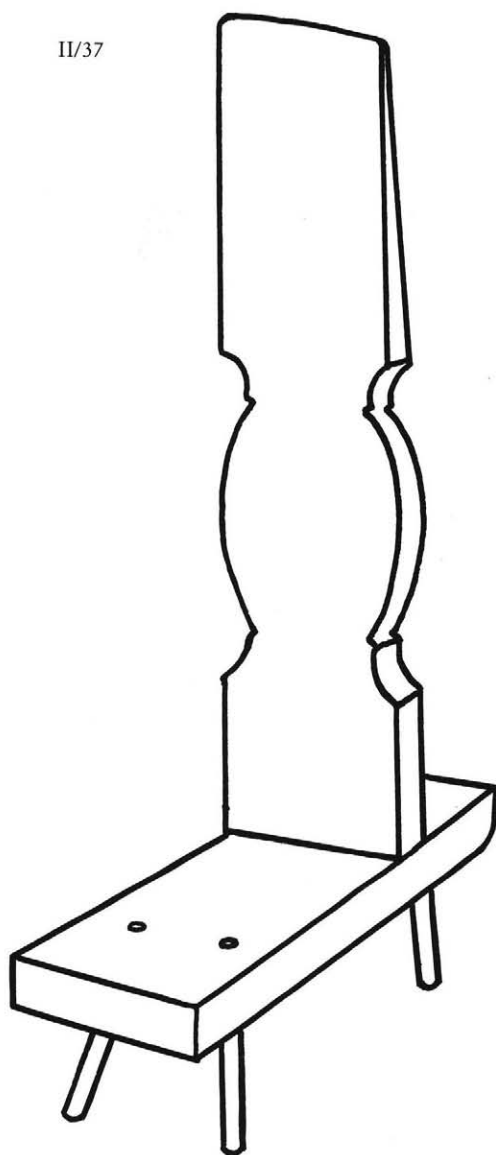


II/28



II/36

II/37



II/37 *Schwingstock* Inv.-Nr. 103.691
Holz, H 86, L 37, B 17
Kappern, Marchtrenk
Schwerer, in vierbeiniges Grundbrett eingezapfter, stehender Schwingstock.

II/38 *Spinnrad* Inv.-Nr. 23.190
Holz/Eisen, H 82,5, B 51, B 35, D (Rad) 29
Bez. Wels

Bis auf wenige Teile aus Holz bestehendes, kleines, vierbeiniges Spinnrad (»Rockenstuhl«) mit daran angebrachtem kurzen Rocken. Gute Drechslerarbeit; Schwungrad am Rand bemalt.

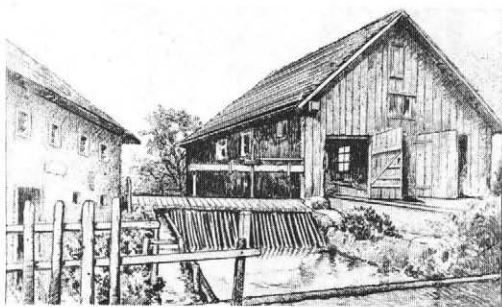
II/39 *Haarzopf* Inv.-Nr. 103.289
Flachs, L 134
Wels-Lichtenegg
Mit Band zusammengehaltener Haarzopf zum Verspinnen. II/1–39: O. B.

II/40 *Modell »Mühle«* Inv.-Nr. 222.213
86x76, M 1:20

Hersteller: Alfons Eder, Wels

In diesem maßstabgetreuen Modell einer Mühle wird gezeigt, daß Wohn- und Betriebsteil nicht getrennt sind. Als Besonderheit ist bei diesem Modell die »Knochenstampf« anzuführen, eine Vorrichtung außerhalb des eigentlichen Gebäudes, in der Tierknochen zerstampft wurden, um sie so einer weiteren Verwendung zuführen zu können (Seifenherstellung, Düngung, etc.).

J. N.



Steinhaus, Oberschauersberg, Sägemühle
Inv.-Nr. 103.326

Günther K. Kalliauer

Die Welser Märkte

Märkte dienten von jeher auch dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten. Die Abhaltung von Märkten ist in Wels schon vor dem Jahr 1000 gesichert. Somit kann für Wels eine natürliche Entstehung des Marktes vor der im Hochmittelalter einsetzenden Ära der Privilegierungen angenommen werden.

Die urkundlichen Erwähnungen eines »mercatum Wels« im Jahre 1056 und wiederum 1061 bedeuten die frühesten Belege für diese Funktion im heutigen Oberösterreich (K. Holter, 1972). Die urtümliche Form des Marktes blieb über Jahrhunderte im wesentlichen gleich. Seine Attraktivität gewann er durch die Frische der verderblichen Waren und billige Preise, »stellt doch dieser elementare Markt ... die direkteste, überschaubarste, strikteste Überwachung und gegen Betrug abgesicherte, mit einem Worte, reellste Form des Tausches dar« (F. Braudel, 1986). Die Funktion von Austausch, Zirkulation, Verteilung von Waren, später auch von Geld und Informationen, sind evident.

Es ist nicht mit Sicherheit zu sagen, wo die Welser Märkte der Frühzeit stattfanden. Ab dem 13. Jahrhundert ist der Stadtplatz als Markttort gesichert. Die im Jahre 1328 durch den Römischen König Friedrich III. genehmigte Verlegung des Markttages von Samstag auf Mittwoch dürfte nicht lange gehalten haben, erlaubte doch Erzherzog Albrecht V. 1412 die Abhaltung eines zweiten Wochenmarktes am Dienstag neben dem Samstag. Die in diesem Privileg ausgedrückte Erlaubnis der Zufuhr von Fleisch, Brot und Gewerbeprodukten auf dem Land zeugt bereits vom Versorgungsbedarf der zahlenmäßig angewachsenen Stadtbevölkerung und von einer gewissen Arbeitsteilung.

Im frühen 16. Jahrhundert gewannen die Welser Märkte, besonders durch die Einrichtung von Widmungsbezirken, für die Lebensmittelversorgung des Salzkammergutes an Bedeutung. Dies wird deutlich in der Errichtung des Welser Getreidemetzens im Jahre 1553 und in den seit 1576 erhaltenen »Traidt«-Protokollen, Preisnotierungen der an Samstagen in Wels umgesetzten Getreidesorten Weizen, Korn, Gerste und Hafer.

Aus der Wochenmarktordnung des Jahres 1583 – eine Ordnung des Jahres 1574 ist nicht



Wels, der obere Markt im Jahre 1908



Wels, Wochenmarkt im Jahre 1930



Ferkelmarkt am unteren Ring, gegenüber Gasthaus zur Linde (seit 1895).



Bote vor dem Gasthaus Jasan (Ringstr. 37)

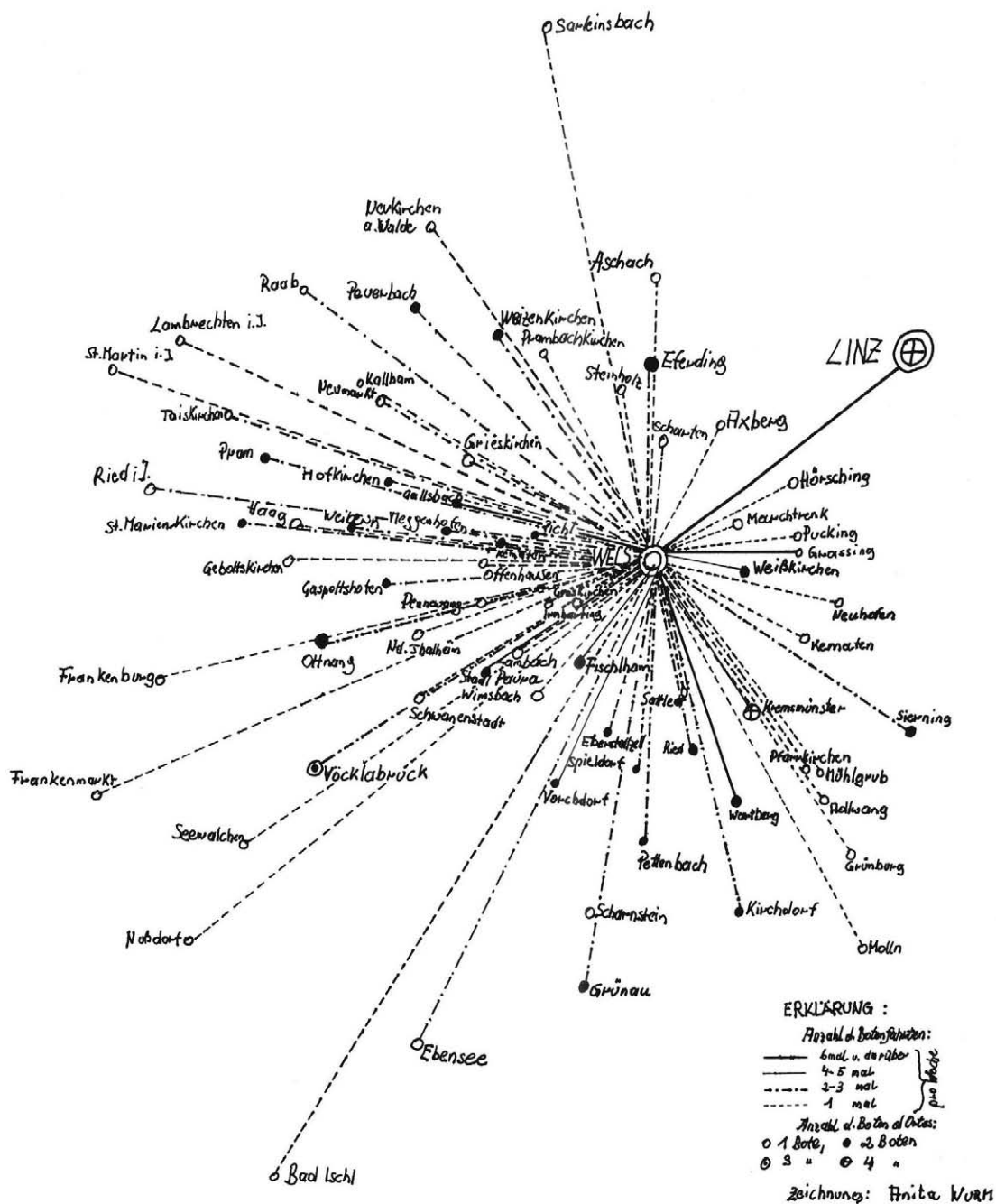


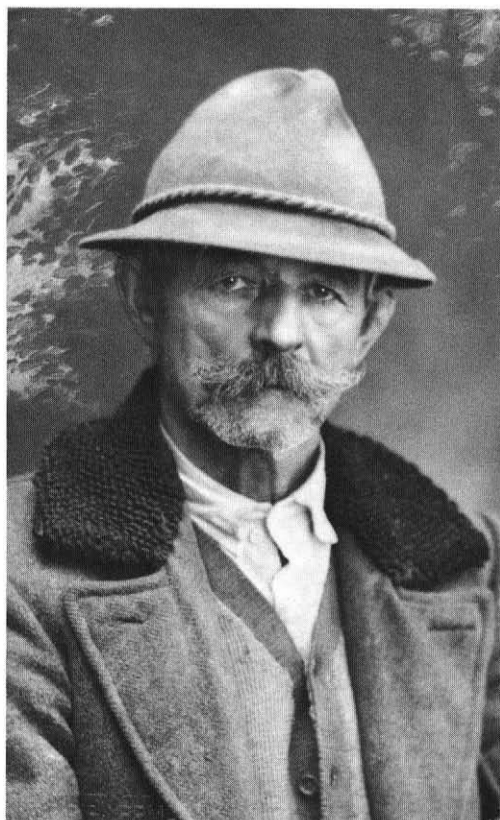
Heimfahrt des Boten (Traungasse)

erhalten – erfahren wir Wissenswertes über den eigentlichen Marktbetrieb, seinen Ablauf und über die dort angebotenen Waren. Der Stadtrichter bekam einen Markttrichter zugeordnet, weil er das ganze Geschehen nicht mehr überblicken konnte. Die Versorgung der Stadtbewohner stand im Vordergrund: sie durften bis 9.00 Uhr ohne Konkurrenz von außen einkaufen. Versorgungsschwierigkeiten in den Bauernkriegen und besonders die Gründung neuer Märkte durch die Herrschaften naheliegender Orte im 17. Jahrhundert verursachten eine sinkende Bedeutung der Welser Märkte.

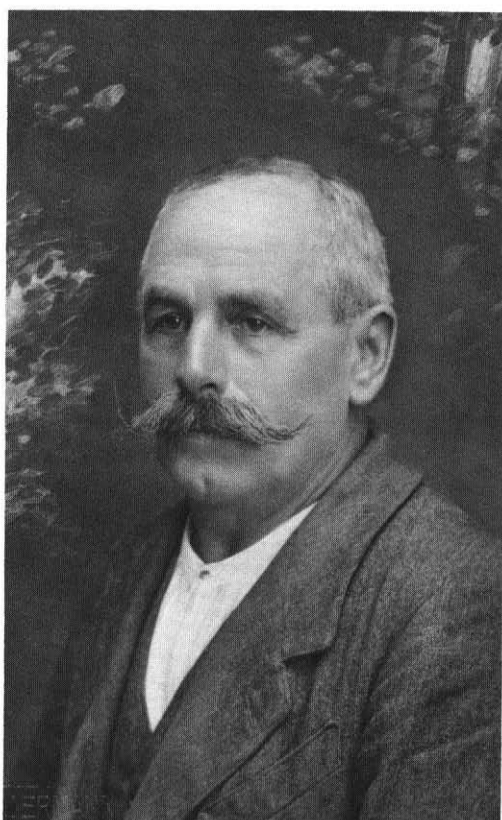
Schon Ignaz Gielge erwähnt für das Jahr 1809 die Abhaltung nur eines Wochenmarktes am Samstag, die Wochenmarkt-Ordnung von 1842 erwähnt dasselbe. Diese Regelung galt bis weit in das 20. Jahrhundert. Der Versuch der Reaktivierung des Mittwoch-Marktes als Obst- und Gemüsemarkt mit besonderer Betonung des Botenwesens im Jahre 1913 dürfte im 1. Weltkrieg untergegangen sein.

Dennoch standen diese Märkte im 19. Jahrhundert in neuer Blüte. Jeden Samstag erfaßte das Marktgeschehen nicht nur den Stadtplatz und seine Nebengassen, aus verkehrstechnischen und hygienischen Gründen wurden bestimmte Waren auch außerhalb der Stadtmauer, zum Beispiel am Graben, angeboten. Das Hornvieh hatte seinen Standplatz auf der Rederwiese an der Traun, dort fanden auch die Baum-Märkte statt, Schweine wurden beim Kupferhammer in der Pollheimerstraße verkauft, junge Pferde bei der Reitschule nächst der Traun. Die zentrale Handelsware war mehr denn je das Getreide, das am Mittelteil des Stadtplatzes, am »Kornmarkt«, umgeschlagen wurde. Dabei wurden jährliche Umsatzmengen von 50.000 bis 70.000 Metzen erzielt. Die Welser Marktpreise wurden im 19. Jahrhundert in den öster-





Franz Waldl, Welser Bote aus Neuhofen a. d. Krems.
Standplatz: Gasthof Goldenes Kreuz



Leopold Eiersebnner, Welser Bote aus Vorchdorf.
Standplatz: Gasthof Wolf, Stadtplatz

reichischen Kronländern zur Berechnung von Indices und für Schätzungen zur Grundlage genommen. In gewandelter Erscheinungsform setzt sich diese Handelstätigkeit seit den Zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts in der Fruchtbörse des Landesverbandes der Landesproduktenhändler fort.

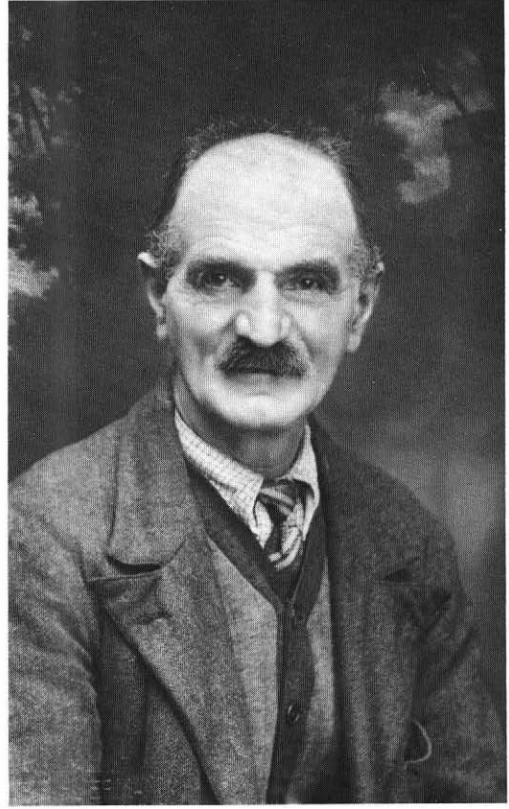
Vom starken Marktbesuch profitierten auch die ca. 70 Wirte des Stadtkernes, in deren Gaststätten zahlreiche Geschäfte abgewickelt wurden.

Der Bau der Eisenbahnlinien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Wels als Knotenpunkt erschloß neue Zuzugsgebiete und Absatzmärkte. Das Warenangebot wurde noch im 19. Jahrhundert auf Wirtschafts- und Ackergeräte sowie Artikel des täglichen Bedarfs erweitert. Gleichzeitig wuchs die Bedeutung der Viehmärkte für Rinder (Welser Scheck), Pferde (Noriker), Fohlen und Jungschweine; gerade auf diesem Sektor entwickelten sich hohe Exportraten. Am Samstag nach Maria Lichtmeß, am Glangl-Samstag, fand ein stark besuchter Tauben-Spezialmarkt statt.

Ein wesentliches Problem stellte stets der An- und Abtransport der auf dem Markt angebotenen bzw. gekauften Waren dar. Die Ausstellung zeigt daher vorrangig die dafür eingesetzten



Eine Botin, deren Name nicht bekannt ist.



Josef Ferstl, Welser Bote aus Grünau.
Standplatz: Gasthof Schwarzer Adler

Mittel, wie Wagen, Schlitten, Behälter, Körbe, Zöger, Taschen und Kopfriedl. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Jahrmärkte, der Frühlingmarkt im Mai und der Herbstmarkt im September, deren Anfänge ebenfalls weitgehend im Dunkeln liegen. Sie besaßen jedoch nur regionale Bedeutung und litten insbesondere unter der Konkurrenz der Linzer Großmärkte. Nach einem Aufschwung im frühen 19. Jahrhundert verloren sie durch die Veranstaltung des Welser Volksfestes und der damit zusammenhängenden Ausstellungen ab dem Jahre 1878 endgültig ihre Bedeutung; diese Märkte wurden jedoch noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg abgehalten.

Die im August 1961 erfolgte Absiedlung des Wochenmarktes vom Stadtzentrum auf das neue Marktgelände an der Dragonerstraße bedeutete in mehrerer Hinsicht einen tiefen Einschnitt.

G.K.K.

Literatur:

F. Braudel, Sozialgeschichte des 15.–18. Jahrhunderts. – 3 Bde., München 1985 f., Bd. 2: Der Handel, München 1986. –

A. Hoffmann, Die oberösterreichischen Städte und Märkte. Eine Übersicht ihrer Entwicklungs- und Rechtsgrundlagen. In: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 84. Bd., Linz 1932, S. 63–213

- ders., Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. Bd. 1: Werden – Wachsen – Reifen. Salzburg 1952
- K. Holter – G. Trathnigg, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart (= 10. Jahrbuch des Musealvereines Wels), Wels 1964, und 2., erw. Auflage (= 25. Jahrbuch des Musealvereines Wels), Wels 1986
- ders., Wels im Übergang von der Spätantike zum Mittelalter. In: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 22. Jg., 1972, H. 2, S. 61–66
- K. Holter, Beiträge zur Geschichte von Wels im Mittelalter. In: 20. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1975/76, S. 25–58
- Österreichisches Städtebuch, Bd. 1: Die Städte Oberösterreichs (redig. v. H. Knittler), Wien 1968, S. 321ff.
- H. Marschall, Der Handel der Stadt Wels im 16. Jahrhundert bis zum Bauernkrieg 1626. In: Jahrbuch des städtischen Museums zu Wels 1935 (Wels 1936), S. 27–76
- Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich. Bd. 1. Hrsg. v. A. F. Pribram, Wien 1938
- W. Rausch, Handel an der Donau. Bd. 1: Die Geschichte der Linzer Märkte im Mittelalter. Linz 1969
- 1878–1978. Hundert Jahre Welser Messe. Welser Volksfest. Festschrift, Wels 1978 (mit Beiträgen von W. Rieß, S. Käfer und J. G. Wagner)
- G. Kalliauer, 1000 Jahre Welser Märkte. In: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 33. Jg., 1983, H. 1, S. 31–38, mit weiterführender Literatur

Das Botenwesen

Für den Warenaustausch zwischen Stadt und Land war das Botenwesen bis nach dem Zweiten Weltkrieg von großer Bedeutung.

Kutscher und Fuhrwerker mit Plachenwagen, später, zu Zeiten der Motorisierung auch Frächter, holten regelmäßig zu bestimmten, öffentlich bekannten Zeitpunkten an einem bestimmten Ort (Einstell-Gasthof) kleinere Warensendungen, auch Poststücke, ab und transportierten sie zum Bestimmungsort. Von dort nahmen sie Geldsendungen nach Wels mit und deponierten sie zur Abholung am Ausgangsort. Mit einigen Orten bestand aufgrund umfangreicher Fracht täglicher Verkehr, meistens erfolgten die Transporte jeweils am Mittwoch und Samstag, häufig auch nur am Samstag.

Die beste Auftragslage für diese Boten bestand vor Einführung der Bahnlinien und der Post-Kraftwagenlinien. 1870 bestand der Botenverkehr von Wels aus mit 73 Orten direkt und weiteren 50 Orten auf den jeweiligen Strecken. Im Jahre 1938 funktionierte der Botenverkehr noch mit 72 Orten, hauptsächlich nach Nord-Westen, Westen und Süden. Noch im Jahre 1953, als eine Botenzentrale im Adlerhof 14 eröffnet und der Spatenstich für eine weitere Botenzentrale beim Lokalbahnhof gefeiert wurde, stellten fast 100 Boten mit ihren Fahrzeugen Sendungen zu.

Doch schon bald darauf übernahmen endgültig Bahn, Post und private Frächter diese Funktion.

G. Trathnigg, Welser Bahnbauten und Bahnbauprojekte in Konkurrenz zu Linz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1959 (Linz 1959), S. 217–246

E. Falkensammer, Wels im Gau Oberdonau. Die heutige Stadt und ihre geographischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen. In: Jahrbuch des Vereines für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau, 89. Bd., Linz 1940, S. 11ff.

G.K.K.

Stangenwagen



- II/41 *Steirerwagen* Inv.-Nr. P41
 Holz/Eisen/Stoff, H (m. Sitzbank)
 148, B (max.) 134, L (max.) 200;
 Achsen: B (hinten) 82, B (vorne) 85;
 Räder: D (vorne) 67, D (hinten) 95

Leichtes Fahrzeug mit Bock (Sitzbank) und kleiner Ladefläche, die von einer niedrigen Bordwand eingefasst wird. Vor der Sitzbank befindet sich die Fußfläche, die in eine schräge Fläche übergeht, auf der die senkrechte Vorderwand, an der 2 Laternen angebracht sind, befestigt ist. Auf die Hinterräder, deren Durchmesser größer ist als der der Vorderräder, wirkt ein Bremsklotz, der über eine Spindel neben der Sitzbank betätigt wird. Das Fahrzeug, welches zur Be-

förderung von 2 bis 3 Personen gedacht war und nur von Pferden zumeist einspännig gezogen wurde, diente dem Bauern für Fahrten in die Stadt, wenn es zum Beispiel Einkäufe zu erledigen gab, für Kirchenfahrten, Besuche usw.

Olaf Bockhorn, Wagen und Schlitten im Mühlviertel, Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich, historische Reihe I/3, Linz 1978

- II/42 *Lastschlitten* Inv.-Nr. 101.847
 Holz/Eisen, L 240, B 108, H 77
 Weilbach

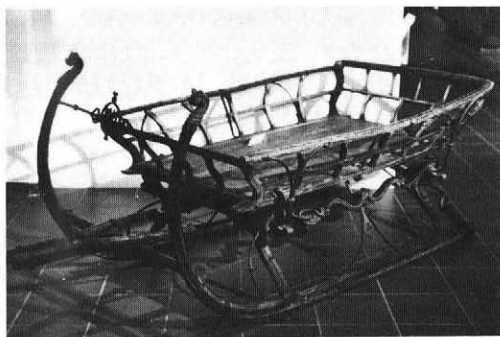
Transportschlitten mit eisenbeschlagenen, vorne stark gebogenen Kufen, an deren Ende fabelartige Tierköpfe aufsitzen. Die beiden Kufen sind vorne im oberen Teil durch einen Eisenstab, der in der Mitte ein rundes Ornament mit den Initialen MH bildet, verbunden, im unteren Teil durch ein Querholz, auf dem die Deichsel ruht. Die Kufen tragen je 2 mit Querhölzern verbundene Ständer, auf denen beiderseits je 1 s-förmiges verschnörkeltes Längsholz befestigt ist, auf denen die Ladefläche aufliegt, die von einem Holzgitter mit Eisenstützen eingefasst wird.

Der Schlitten diente für Transporte kleinerer Lasten.

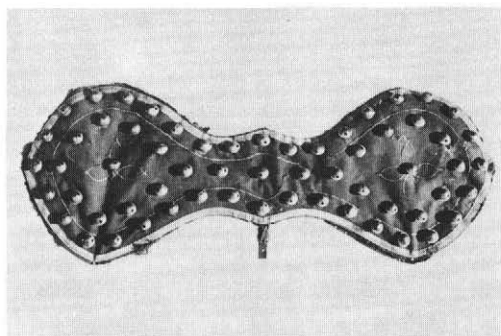
s. Nr. II/41



II/41



II/42



II/43

II/43 *Schellendecke für Pferde*

Inv.-Nr. 105.960

Stoff/Messing, L 117, B 42

Obermeir in Weißkirchen

Rote flügelartige Stoffdecke mit 61 verzinkten Messingschellen für Pferdeschlitten.

II/41–43. P.O.

II/44 *Schlittenbremse* Inv.-Nr. 102.623

Holz und Eisen, L 57, B 10,5, H 13,7

Nägel: L 6,5

St. Georgen, Gem. Pichl

Der Bremskolben für Lastschlitten in rechteckiger Form verschmälert sich einem leicht aufgebogenen Ende zu. Dort befindet sich ein rundes, waagrechtes Loch. Zur Fixierung im Schnee dienen vier spitz zulaufende Eisennägel an der Unterseite.

II/45 *Ferkelkorb* Inv.-Nr. 102.401

Holz, L 86, B 73, H 52

Pichl/Wels

Die vier oben nach außen stehenden rechteckigen Holzsteher sind an den Breitseiten jeweils durch zwei Querleisten verbunden, die Längsseiten zusätzlich mit einer Leiste verstärkt. Dazwischen ist Holzspangeflecht gespannt, das die vier Wände bildet. Der Boden besteht aus zwei Holzbrettern. Der Deckel, von einem an der Längsseite in die Holzsteher eingesetzten Rundholz ausgehend, besteht aus drei aufwärts gebogenen, rot bemalten Holzleisten mit acht Querleisten. Die Holzsteher besitzen an der Spitze knopfähnliche, rot bemalte Schnitzereien.

Trathnigg, JMW 1958/59, 180

II/46 *Rückentragkorb* Inv.-Nr. 102.413

Holz/Leder/Stoff/Zinn, H 72, L 53 bzw. 30, B 53 bzw. 28

Moos, Gem. Steinerkirchen/Innbach

Bei diesem Tragkorb (»Buckelkraxn«) ist in einem oben gelegenen Holzreifen und drei senkrecht dazu stehenden Holzstreben in dreieckiger Anlage ein Korbgeflecht gespannt. An der fast flachen Rückseite befinden sich zwei mit Zinnstiften verzierte Ledergerütel.

II/47 *Bäckerkorb* Inv.-Nr. 101.936

Holz/Leder, H 57, B 44, T 38

Mitterleiten, Gem. Pichl/Wels

Zwischen drei dreieckig angeordneten, senkrecht stehenden Holzleisten und einem oben gelegenen Reifen ist ein Holzgeflecht eingespannt. An der annähernd geraden Rückseite befinden sich zwei Ledergurte,

die an einer Holzleiste zwischen den Holzstehern festgemacht sind. Die Gäubäcker aus der Umgebung von Wels transportierten ihre Waren mit solchen Körben zu den Wochenmärkten.

Trathnigg, JMW 1958/59, 180

II/48 *Holzmaß* Inv.-Nr. 105.831

Holz, H 20, D oben 20, unten 18

Wels

Kreisrunder Boden aus einem Stück, 23 Holzdauben werden von zwei Weidenreifen in Kreuzbandmuster gehalten. Dazwischen ist die Jahreszahl 1836, verziert mit kleinen Sternchen, eingekerbt.

II/49 *Holzmaß* Inv.-Nr. 106.123

Holz/Eisen, H 23, D oben 25, unten 23,3

Pichl/Wels

14 Dauben mit 21 cm L und 2 Dauben mit 23 cm L umgeben eine leicht ovale Bodenfläche. Die beiden längeren Dauben besitzen je einen Griff in Form eines Pyramidenstumpfes. Die Dauben werden von zwei je zwei Zentimeter breiten Eisenringen zusammengehalten.

II/50 *Holzmetzen* Inv.-Nr. 101.938

Holz, L 53, B 49, H 47

Pichl

Der Metzen besteht aus Faßdauben, die durch zwei mehrfach umwindende Weidenreifen zusammengehalten werden. Der Boden besteht aus zwei Holzbrettern mit außen runden Ecken.

II/51 *Speckzöger* Inv.-Nr. 102.760

Stroh/Binsen/Leder, L 57, H 40

Ödt, Stadt Traun

Die rechteckige Tasche ist aus Stroh und

Binsen hergestellt und mit Leder überzogen. Auf der Kehrseite drei blattförmige Lederbesätze, auf der Schauseite nur ein solcher auf gelbem Untergrund in der Mitte. Links davon die Zahl 18, rechts 51 = 1851 als Fertigungsjahr. In der Mitte zwei dreiecksförmige Henkel.

Trathnigg, JMW 1958/59, 180

II/52 *Speckzöger* Inv.-Nr. 102.045

Strohgeflecht/Leder, L 59, H 300 bzw. 450

Pichl/Wels

Die schmale rechteckige Form aus Strohgeflecht ist außen mit braunem Leder überzogen. Je drei grüne Felder aus Leder aufgenäht. Auf der Schauseite in der Mitte ein Blattornament, links die Zahl 18, rechts 51 = 1851. Auf der anderen Seite zwei kelchartige Ornamente, in der Mitte ein Doppeladler aufgenäht.

Trathnigg, JMW 1958/59, 180

II/53 *Speckzöger* Inv.-Nr. 104.118

Strohgeflecht/Leder, L 54, H 30

Grünbach, Gem. Gunskirchen

Der mit Leder überzogene Taschenkörper mit zwei Henkeln weist auf den Seitenflächen aufgestickte Motive auf: auf der Schauseite die Zahlen 18 und 59 = 1859 und mittig ein Ornament, auf der Kehrseite zwei Eichenblätter auf grünem Grund mit einem Herz in der Mitte und mittig ein Ornament.

Kopfriedl

Die kreisrunde Polsterscheibe mit Loch in der Mitte diente weiblichen Arbeitskräften zum Tragen kleiner Lasten auf dem Kopf.

II/54 *Kopfriedl* Inv.-Nr. 55.482

Stoff/Filz/Futter

D außen 21, innen 3; H 3,5

Wels

Ober- und Unterfläche bestehen aus schwarz-rot gestreiften Stoffresten, die Seite aus schwarzer, gelb eingefasster Futterseide.

- II/55 *Kopfriedl* Inv.-Nr. 55.483
Stoff/Filz mit Futter
D außen 20, innen 2; H 5,5
Pichl

Ober- und Unterfläche sind aus verschiedenen Tweed-Stoffen, der Seitenteil besteht aus grünem, mit roten Zacken eingefasstem Filz.

Trathnigg, JMW 1958/59, 180

- II/56 *Weidenkorb mit Deckel*
Inv.-Nr. 103.131
Weidengeflecht, L 39,5, B 31, H 25,5
bzw. 47,5
Schnittering, Gem. Pichl

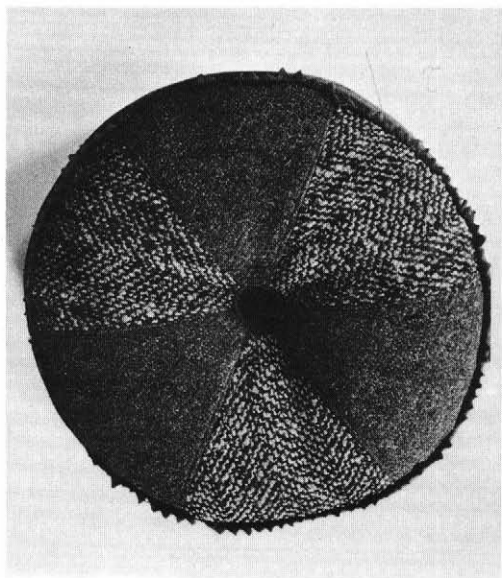
Der ovale, bauchige Korb aus hellem und dunklem Geflecht diente als Jausenkorb. Der Henkel verläuft über die Längsseiten. Der ovale Deckel, seitlich befestigt, ist leicht aufwärts geschwungen.

- II/57 *Markt-Tragkorb* Inv.-Nr. 103.083
Weidengeflecht/Strohborten
L 29, B 27, H am Rand 29,5, H Mitte 45
Schnittering, Gem. Pichl

Der Tragkorb mit rechteckigem Boden steht auf einem gedrehten Weidenband. Die Ränder der dachförmigen Seitenwände sind mit Weidengeflecht verziert. Die zwei rechteckigen Klappdeckel schließen gegen die Mitte zu und sind mittels Weidengriff zu öffnen. Der Henkel ist in die Mitte der Längsseiten eingeflochten und am Ansatz verziert.

Tragkörbe lösten im 19. Jahrhundert die ältere Form der Zöger ab.

Trathnigg, JMW 1958/59, 180



II/55

- II/58 *Spankorb bemalt* Inv.-Nr. 103.980
Span, HL des Bodens 21, B 14; H 21
Schleißheim

Dieser Spankorb, dessen Deckel fehlt, diente einst als Fischertasche. Der Boden ist rechteckig, die Form des oberen Rahmens oval. Die grüne Bemalung ist längsseits durch je zwei orange Säulen und eine rote Blume ergänzt. An den Breitseiten vier Röschen. Zwei halbkreisförmige Henkel sind mit Span umwickelt.

- II/59 *Kapuzinerzöger* Inv.-Nr. 101.758
Strohborten/Leder, D 17,5, H 30
bzw. 47
Fallsbach, Gem. Gunskirchen

Das zylinderförmige Futter aus Strohborten ist mit braunem Leder überzogen. Auf die braune Farbe ist die Bezeichnung »Kapuziner« zurückzuführen. Auf einem breiten Mittelstreifen ist die Jahreszahl 1862 in blauem und gelbem Leder aufgesteppt. Der runde Deckel wird durch ein Lederkreuz

und je zwei blaue und gelbe Dreiecke geteilt, die wie die Kreuzschnittfläche je eine Lederblume tragen.

Der Verschuß mit Lasche ist aus Leder gefertigt. Der Kapuzinerzöger diente Mitte des 19. Jahrhunderts zum Transport von Flaschen.

Trathnigg, JMW 1958/59, 180

II/60 *Feuerzöger* Inv.-Nr. 103.934
Strohgeflecht, H 37,5, D 19,5
Schleißheim

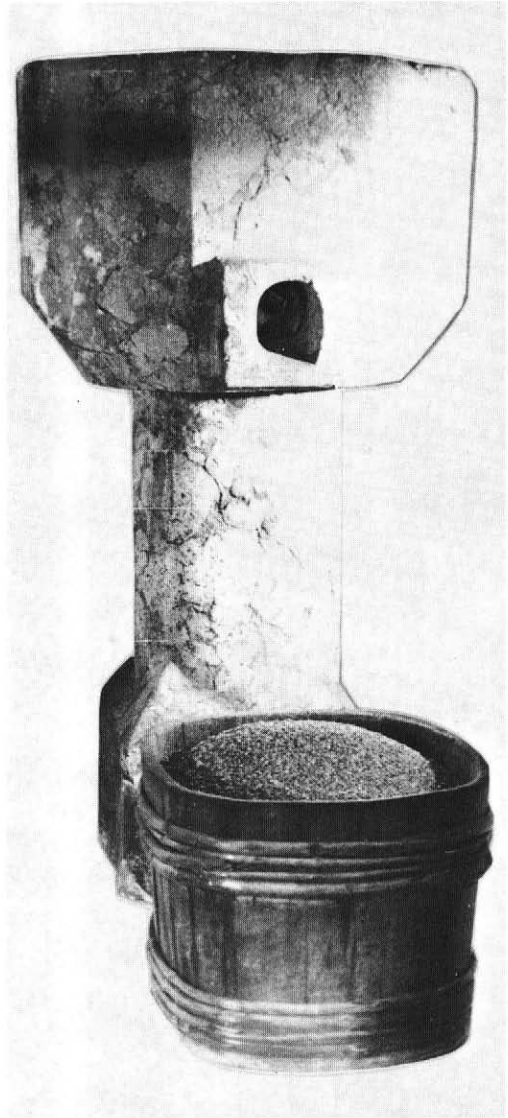
Zylinderförmiger, leicht bauchiger Zöger, rot gefärbt. Als Henkel dient eine durch den oberen Rand gezogene Ochsensehne.

II/61 *Welser Stadtmetzen* ohne Inv.-Nr.
H 138, B (oben, außen) 73, D (innen)
56
Marmor

Der Getreidemetzen ist außen ein achtseitiges Prisma, nach unten abgeschrägt. Die innere zylindrische Aushöhlung ist mit Rücksicht auf die vorne liegende Ausmündung abgeschrägt. Das Gefäß steht auf einem runden Säulenschaft, der aus einem quadratischen Sockel mit anziehender Verschrägung herauswächst. Hergestellt von Meister Wolfgang von Hallstatt in den Jahren 1552 und 1553, wurde der Metzen am 20. Juli 1553 vor der Südfassade des Hauses Stadtplatz 36 »am Kornmarkt« aufgestellt. Die landesweite Vereinheitlichung der Getreidemaße im Jahre 1570 (Steyrer Metzen) bedingte eine Vergrößerung des Fassungsvermögens von ca. 65,6 l auf ca. 75 l (Wasser) durch den Linzer Steinmetzmeister Lorenz Schaubinger im Jahre 1595 auf das »rechte« Maß.

Ein amtlicher »Traidtmesser« nahm die Mengenabmessungen in »gestrichenem« oder »gegupftem« Maß vor.

Die Dauer der Verwendung als Getreidemaß ist nicht bekannt; 1907 Versetzung an die



II/61

Rathaus-Westfront, 1931 in das städtische Museum, später in die Burg Wels, seit 1982 am gegenwärtigen Ort.

Nachbildung aus Beton Ecke Schmidtgasse/ Stadtplatz.

Literatur

- J. Grath, Der Stadtmetzen von Wels. In: Mittheilungen der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, Bd. 18, Wien 1873, S. 335 f.; Nachdruck in: K. Meindl, Geschichte der Stadt Wels in Oberösterreich. – II. Theil, Wels 1878, S. 177.
F. Wiesinger, Die Heimat im Wandel der Zeiten, Wels 1932, S. 111.
H. Molterer, Preis- und Lohngeschichte der Stadt Wels im Zeitalter des Frühkapitalismus (16. bis 18. Jh.). Phil. H. Diss. (Maschr.), Innsbruck 1933, IV, S. 15 ff.
H. Marschall, Der Handel der Stadt Wels im 16. Jahrhundert bis zum Bauernkrieg 1626. – Jb. d. staedt. Museums zu Wels 1935 (Wels 1936), S. 50 f.
A. F. Pribram (Hrsg.), Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich. Wien 1938, S. 110 f.
K. Holter, Die Welser Maurer und Steinmetzen von 1470 bis 1626. In: (1.) JbMVW 1954, S. 84.
G. Trathnigg, Zur Größe des Welser Steinmetzens. In: 6. JbMVW 1959/60, S. 192 bis 195.

Vitrine

Hier ist eine Anzahl von Waagen, Hohlmaßen und Gewichten ausgestellt, die auch am Markt in Verwendung gestanden sind.

Schnellwaagen

Diese Waagen dienten zur Gewichtsabmessung von Pfund zu Pfund, indem das Gewicht an den am Holzstab angebrachten Einkerbungen eingehängt wurde.

- II/62 *Schnellwaage* Inv.-Nr. 105.453
Holz/Eisen, L des Holzteiles 44
Schleißheim

- II/63 *Schnellwaage* Inv.-Nr. 40.360
Holz/Eisen, L des Holzes 46
Wels

Der glatte, runde Holzstab besitzt an einem Ende einen gedrehten Knauf. Am anderen Ende befinden sich Eisenbeschläge mit dem U-förmig gebogenen Eisenleisten, daran je ein gebogener Eisennagel.

Am Eisenbeschlag ist ein gebogener Nagel eingehängt, der eine Kugel als Gewicht trägt.

- II/64 *Schnellwaage* Inv.-Nr. 18.415
Holz/Eisen, L 29,2
Eisenbeschlag teilweise neu

- II/65 *Balkenwaage* Inv.-Nr. 30.849
Eisen, H 62, B 37,5
Wels (?)

Der an den Enden aufgebogene Balken trägt dort an je drei 36 cm langen Ketten zwei Waagschalen mit D 21,5 und T 6. In der Mitte des Balkens befindet sich ein 18 cm langer Dorn, der an den Breitseiten von einem zangenförmigen Eisenstab umgeben ist. An dessen oberem Ende befindet sich ein Eisenring als Haltevorrichtung.

- II/66 *Gewicht* Inv.-Nr. 40.035
Eisen, H 2,5, D 6; Gewicht 504 g
Thalheim

Dieses Gewicht wurde in einem auf ein Alter von ca. 300–400 Jahre geschätzten Brunnen in 40 m Tiefe aufgefunden.

Unregelmäßig rundes Gewicht mit einem durch eine Öse gezogenen Ring.

- Gewichte*
Eisen
Wels (?)

Diese Gewichte gehörten zu einer Balkenwaage.

II/67 Gewicht von $\frac{1}{2}$ kg Inv.-Nr. 40.469

II/68 Gewicht von 1 kg Inv.-Nr. 40.470

II/69 Gewicht von 2 kg Inv.-Nr. 40.471

II/70 *Hohlmaß* Inv.-Nr. 102.638
Holz, H 19,7, D (innen) 7,1, D am
Fuß 10,3
St. Georgen, Gem. Pichl

Das aus einem Stück erarbeitete Hohlmaß
verjüngt sich im oberen äußeren Drittel. Der
Hohlraum ist zylindrisch geformt.

Außen sind sechs waagrechte Einkerbungen
sichtbar, wobei jeweils zwei eng beieinander
liegen (Maß-Angaben).

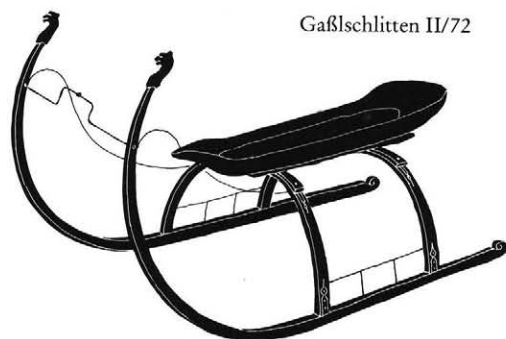
II/71 *Holzmaßgefäß* Inv.-Nr. 103.804
Holz, H 23,4 D (innen) 97
Weißkirchen/Traun

Aus einem Stück gearbeitet, verjüngt sich
das Gefäß im oberen Drittel außen. Hohl-
raum zylindrisch.

Außen vier waagrechte Einkerbungen als
Maßangaben. Zwei Tierdarstellungen
(Eber?) könnten als Besitz-Marken des
Stiftes Kremsmünster gedeutet werden.

II/44–II/71: G.K.K.

II/72 *Hinweistafel: Wagen und Schlitten*



Gaßlschlitten II/72



Gaßlschlitten II/72